

Sächsisches Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Holbeinstr. 46. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.80 M.; in Ostpreußen 3.20 M. Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 2.90 M. Einzelnummer 10 Pf.

Abnahme von Werbestattungen bis 10 Liter mit Anzeigen bis 11 Liter. Preise für die Zeit vom 1. Sept. bis 31. Okt. 1917: 25 Pf. für 100 Zeilen, 20 Pf. für 200 Zeilen. Bei mehr als 1000 Zeilen ermäßigt. Einzelnummern 10 Pf.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Solidarität der deutschen Freimaurer

Von Dr. jur. Heinz Braunweiler, Düsseldorf. Der deutschen Freimaurerei ist wie der englischen und romanischen eine „antiflerikale“ Tendenz eigen, wenngleich man vielfach ihre Betätigung und ihren Einfluß auf diesem Gebiete, z. B. in der Zeit des Kulturkampfes, sehr überschätzt bzw. übertrieben hat. Dagegen wird gemeinhin viel zu wenig beachtet, welche Bedeutung der Geheimorganisation der Freimaurerei auch bei uns als eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung zukommt. Ich will nicht behaupten, daß alle Freimaurer nur wegen der hierdurch ihnen gebotenen Ausichten den Weg zur Loge gesucht haben, aber ganz sicher ist, daß eine verhältnismäßig sehr große Zahl ihrer Mitglieder sich davon haben leiten lassen und Protektion, geschäftliche Vorteile usw. suchen. In der Tatsache, daß der Bruder Freimaurer den Bruder Freimaurer nach Kräften unterstützt, braucht man auch nicht etwas an sich Sittenwidriges zu sehen. Wohl aber wird diese Förderung dann anstößig, wenn sie auf Kosten des Rechts und der Gerechtigkeit geübt wird, und sie hat für unsere Begriffe stets dann etwas anstößiges, wenn sie in einer Art geübt wird, die nicht von der Öffentlichkeit kontrolliert werden kann, wenn sie also geheime Beziehungen gründet. Das Mäkel mancher Anstellungen, Beförderungen, Versetzungen, Beförderungen von Beamten würde mit der Feststellung geklärt sein, daß der betreffende Beamte und die Personen, die für ihn tätig geworden sind, Freimaurer sind. Es sind mir Fälle bekannt, wo ein Beamter für ein städtisches Amt sich zunächst den Brüdern Freimaurern in der Verwaltung oder unter den Stadtverordneten vorstellte, um sie für sich zu gewinnen, wo von weither ein Kandidat herangezogen wurde, der Bruder Freimaurer war. Daß die Öffentlichkeit diese Beziehungen nicht kontrollieren kann, ist in einem Rechtsstaat nicht in Ordnung. Man sagt, daß in manchen Beamtenkategorien ein Anwärter nur dann Aussicht habe, wenn er Freimaurer sei, und die Geschichte mancher Beamtenstände soll nur aus den Mitgliederlisten der Freimaurerlogen verständlich sein.

Daß die Freimaurerei eine eigene Gerichtsbarkeit besitzt, braucht nicht ohne weiteres beanstandet werden, wohl aber dann, wenn sie durch ihre Geheimorganisation in das ordentliche Rechtsverfahren eingreifen oder zum Schaden Dritter tätig werden könnte; dafür müßte unter allen Umständen die Klarstellung aller geheimen Zusammenhänge zwischen einzelnen Prozeßbeteiligten gefordert werden.

Ueber die freimaurerische Solidarität veröffentlicht die „Bauhütte“ (Nr. 2, v. 11. Januar 1913) einen sehr bemerkenswerten Vortragsnotiz eines Bruders Leopold Wolfson in der Frankfurter Loge „Zum Frankfurter Wäldchen“, in welchem betont wurde, „daß hinsichtlich des Solidaritätsgefühls uns Freimaurern die weitestgehenden Verpflichtungen auferlegt sind.“ Der Redner beklagte, daß aus Kriegszeiten fast gar keine Fälle bekannt seien, in denen das sog. Notzeichen von einem sich in Gefahr befindlichen Bruder gegeben worden wäre, und erwähnte einen Fall, demzufolge ein englischer Major während des letzten Burenkrieges vor dem sicheren Tode durch Anwendung dieses Zeichens gerettet worden ist. Aus seinen eigenen Erfahrungen berichtete er: „In kleineren Städten habe ich in Italien vielfach beobachtet, daß im geschäftlichen Leben die Brüder häufig ihre Gleichen vor anderen, selbst leistungsfähigerer Konkurrenz bevorzugten. Nun ist es vorgekommen, daß, als ich mich zum ersten Male in Italien auf einem Platz befand und am Abend die Loge besucht hatte, ich am anderen Morgen ein Bruder bei mir im Hotel einstellte, vom Meister vom Stuhl beauftragt worden zu sein, sich mir, behufs Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen, zur Verfügung zu stellen. Spielend erhielt ich Ordres.“ Redner berichtete allerdings auch von gegenteiligen Erfahrungen, die er zum Anlaß des Tadel machte. Im ganzen aber dürften die „guten“ Erscheinungen bei den Brüdern Freimaurern weitläufig überwiegen. Ein erfahrener Kaufmann schrieb mir: „Denken Sie sich eines Ihrer dortigen großen industriellen Werke oder meinemwegen auch ein kleines. Der Besitzer oder Leiter (Direktor) ist Freimaurer. Er hat eine Anzahl langjährig erprobter Angestellter. Unerspartet wird eine neue bessere und besser bezahlte Stellung geschaffen, die aber nicht einer der bisherigen Angestellten, sondern ein jüngerer Neuling erhält. Dieser, vielfach weniger befähigte, Neuling klagt an zu herrschen, und die alten Angestellten begehren dagegen auf, aber der Vorgesetzte gibt dem Neuling recht. Die alten Angestellten glauben an eine Laune des Vorgesetzten, müssen sich fügen und ahnen nicht, daß es sich bei beiden um „Brüder“ handelt. Der Neuling wird auf Reisen geschickt, um die Artikel des Werkes zu verkaufen. Unter Benutzung des Erkennungszeichens kommt das Geschäft zum Abschluß, selbst bei höheren Preisen

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich, B. L. V.) Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern verstärkte sich der seit Mittag zwischen dem Gourhouster-Walde und dem Kanal Comines-Opren heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Brozenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt.

In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen württembergische Kompanien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemarck. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmungen Erfolg; Gefangene und Deutsche fielen in unsere Hand.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westlich Guignicourt an der Aisne drangen westfälische und hantentische Sturmtruppen in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artilleriekämpfe nur in einzelnen Abschnitten zu großer Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Am Ebrida-See ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

43 000 Tonnen versenkt

Berlin, 13. September. Amtlich. Im Mittelmeer wurden 43 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Parana“ (6248 Tonnen), mit Truppen für die Saloniki-Armee, „Admiral Dren“ (5567 Tonnen), auf dem Wege nach Alexandria, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki.

Diese drei Dampfer wurden von demselben U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marshall, im Ägäischen Meere aus starker Sicherheit herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzuge. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Ladung des französischen Postdampfers „Parana“ „Echo de Paris“ teilt mit, daß der kürzlich versenkte französische Postdampfer „Parana“, 6248 Tonnen, eine Ladung im Werte von 5 Millionen Franken an Bord hatte.

Die englischen Hochverluste

Reuter meldet: Die englische Admiralität teilt mit: In der vorigen Woche wurden 12 Schiffe über 1600 Tonnen, 6 unter 1600 Tonnen und 4 Fischereifahrzeuge versenkt. 12 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen. 274 Schiffe liefen in britischen Häfen ein, 2868 aus.

Auch die Japaner in Italien reisen heim

Berlin, 13. September. Aus Genua wird, der Südd. Korr. zufolge, gemeldet: Die sich in Italien aufhaltenden Japaner begeben sich zufolge einer Weisung ihrer Konsuls nach Japan zurück. Sie nehmen ihren Weg über Marseille. Offizielle Einberufungsbefehle waren bis 10. September durch das Konsulat in Genua noch nicht ausgegeben.

einem „brüderlichen“ Wettbewerb gegenüber. Der erste Weltkrieg-Einführung solcher Worte ist „Brüder“ und er lautet: „Möchtest du nicht von solchen Weisungen, die sich als „Brüder“ zu verstehen geben“ usw. Man braucht nur einmal das Mitgliederverzeichnis einer großen Loge zu studieren und man erhält unmittelbar allerhand Einblicke in zahlreiche geschäftliche Beziehungen, wie dieser Kaufmann, jener Rechtsanwalt und Patentanwalt usw. durch seine Zugehörigkeit zum Freimaurerbund gefördert wird. Viele dieser Beziehungen sind gewiß untadelig, aber es sind auch manche Fälle denkbar, wo Dritte, z. B. Aktionäre, ein sehr berechtigtes Interesse daran haben können, den Einfluß geheimer freimaurerischer Beziehungen im Wirtschaftsleben zu kennen und zu prüfen. Das eine jeden falls kann nicht bestritten werden, daß überall, wo geheime Zusammenhänge bestehen, die Möglichkeit besteht, sie in unzulässiger Weise zu benutzen, und daß sie die Verhütung dazu direkt heraufbeschwören.

Meine Darlegungen wollten zeigen, daß wir auch der deutschen Freimaurerei gegenüber aus mannigfachen guten Gründen eine ablehnende Stellung einnehmen müssen und daß wir auf daran tun, ihre Tätigkeit und ihr Treiben sorgsam zu beobachten.

Erfreuliche Entgegnung an „Moralin“-Politiker

In Nr. 458 des Leipziger Tageblattes gibt der (protestantische) Pfarrer D. Wehler in dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Jöbhel eine ernste Antwort auf dessen Leitartikel „Moralin“ im Vp. Tagbl. vom 7. Sept. (Nr. 454). Jöbhel verwarf da den „Idealismus“ in der Politik und forderte die Radikale Nietzsche d. h. in diesem Falle völlige Scheidung von Politik und Moral. Als moralischen Vorurteile haben da anzusehen, sie entstellen bloß und täuschen den, der nach ihnen redet. Der Krieg mußte kommen, wer ihn entfachte, vollzog eine geschichtliche Notwendigkeit. Was liegt uns daran, ob es ein notorischer Trödel oder ein ausgemachter Schuft war? Die Schuldfrage scheidet aus der Geschichte aus. Gibt doch selbst der alte Fritz in seinem Denkwürdigkeiten für den Schlesischen Krieg an: Der Krieg, mein Vorteil, der Wunsch mir einen Namen zu machen, haben den Ausschlag, und der Krieg ward beschlossen. Wird ihn heute jemand darum tadeln? Oder tadeln jemand, der Schlesische Krieg wäre verhindert worden wenn den jungen König andere Triebe beherrsch hätten? Weiterhin fragt Dr. Jöbhel: Ist es denn erlaubt zu glauben, daß der Papst den Frieden angeboten habe, um ein moralisches Werk zu leisten? Gewiß, Ehre dem, der es glaubt! Aber der wahre keine Politik, Nein, der Apoll zu dem Angebot liegt in dem Bedürfnis dieses merkwürdigen Sommers, seine Macht mitten im Weltentwandel aufzuführen.

Gegen diese Jöbhel'schen Anschauungen erhebt also Pfarrer Wehler den Einwurf: er sagt u. a.: „Wenn die genannten Beweggründe Friedrich des Großen die durchschlagenden waren, so wollen wir nicht so blind „frühlich“ sein, daß wir unsern Tadel unterdrücken. Daß der Papst nur um seines Ansehens und seiner Macht willen, ohne warmes Mitgefühl mit den kämpfenden Völkern und ohne Trauer über den Widerspruch, in dem dieser Weltkrieg zum sittlichen Ideale des Christentums steht, die Friedensvermittlung in die Hand genommen hätte, kann ich Jöbhel nicht zugeben. Aber es handelt sich nicht um diese geschichtliche Einzelfrage, sondern um das Grundfährliche.“ Und Pfarrer Wehler lehrt grundsätzlich die Nietzsche-Jöbhel'sche Auffassung ab. „Gerade daß die Völker — sagt er hinsichtlich der Schuldfrage — den Schuldigen suchen und die Schuld auf den Gegner abzuwälzen streben, sei es auch vielfach irrtümlich oder gar heuchlerisch, und daß das Bewußtsein des guten Rechtes stärke und anfeuernd, der Zweifel am eigenen guten Recht dagegen lähmend wirkt, ist ein Beweis für die Zuständigkeit der sittlichen Idee auch auf dem Gebiete der Politik.“

Dieses dreifach nuttige Wort ist hoch anzuerkennen und verdient weithin Beachtung, nämlich der Tadel über Friedrich den Großen, die ehrende Verteidigung des Papstes und die grundsätzliche Stellungnahme überhaupt. Jöbhel müßte, was er tat, als er für seine „moralisierende“ Auffassung den großen Preußenkönig als Kronzeugen beibrachte. „Wird ihn heute jemand tadeln?“ Wer wagt Friedrich den Großen zu tadeln! Nun, es gibt noch Männer, die nicht blind frühlich sind. — Und dann: der Papst als moralischer Friedensvermittler: „Ist es denn erlaubt (das) zu glauben?“ (Es gehört in diesen Wochen und Monaten kein besonderer Mut dazu, den Papst wegen seiner edlen Friedensbemühungen schmäde zu behandeln, wie es auch z. B. in Hamburg (Traub), Leipzig (Evangel. Bund) und Berlin (Klabber)



datich) gesehen ist; hörten wir doch auch wiederholt, der ganze Weltkrieg sei ein Kampf Romis gegen das Germanentum. Aber es gehört Mut dazu, als protestantischer Pfarrer hierbei für den Papst eine Lanze einzulegen. — Endlich die grundsätzliche Frage. Dr. Köpbel bekennt sich der Sache nach zu dem englischen Grundfals: „Right or wrong — my country.“ Ob ihm diese Gemeinschaft des Denkens bewußt ist? Er möge es offen aussprechen; ja, die Engländer haben mit ihrem Grundfals recht und wir Deutsche haben ihnen bitter unrecht, daß wir durchgehends in allen Kriegsabhandlungen sie deswegen verurteilten. Uebrigens steht Dr. Köpbel durchaus nicht allein mit seiner moralisierenden Auffassung, wie nämlich auch Pfarrer Mehlhorn in seinem warnendem Schlußsatz sagt: „Glücklicherweise gehört die völlige Auseinanderreißung von Politik und Moral, die manche nationalliberale Politiker verfechten (von uns gelehrt), nicht in das Programm der Partei, sonst würden sich wohl viele von dieser absetzen fühlen.“ Das meinen wir auch. X.

### Landtagsnachrichten

Dresden, 13. September.

Die erste Deputation der Ersten Kammer hat sich in ihren letzten Sitzungen mit dem Antrag des Superintendenten Oberkirchenrates Dr. Cordes und Genossen betr. die Benachteiligung des häuslichen und kirchlichen Lebens, der geistigen und handfertigen Heimarbeit sowie der idealen Bestrebungen aller Art zu Gunsten des Betriebes in den Wirtschaften und Vergnügungstätten durch die geplanten Heiz- und Beleuchtungsbestimmungen beschäftigt. Die Deputation beantragt, die Kammer wolle beschließen, 1. die königliche Staatsregierung zu ermahnen, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß durch die geplanten Heiz- und Beleuchtungsbestimmungen nicht das häusliche und kirchliche Leben, die geistige und handfertige Heimarbeit sowie die idealen Bestrebungen aller Art zu Gunsten des Betriebes in den Wirtschaften und Vergnügungstätten und der Aufrechterhaltung der Polizeistände zu später Nachtzeit benachteiligt werden, 2. die Petition des Superintendenten Konsistorialrates Dr. Köpbel in Dresden für erledigt zu erklären, 3. die Zweite Kammer zum Beitritt zu diesen Beschlüssen einzuladen.

Die erste Deputation der Ersten Kammer hat ferner noch den Antrag Cassan und Genossen betr. die freiheitliche und vollstümliche Neuordnung im Reiche verabschiedet und folgenden Antrag gestellt: Die Kammer wolle beschließen, dem Beschlusse der Zweiten Kammer, die Regierung zu ermahnen, durch ihre Vertretung im Bundesrat dahin zu wirken, daß alsbald im Reiche eine freiheitliche und vollstümliche Neuordnung durchgeführt werde, die Zustimmung zu verweigern.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht

Berlin, 13. September, abends. (Mittl. B. T. V.) In Nordern lebhaftere Artillerietätigkeit. sonst nichts Wesentliches.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (M. T. V.) Mittl. wird verlautbart den 13. September.

### Deutscher Kriegsschauplatz

In der Aufwunde und am Bruch lebhaftere feindliche Artillerie- und Patronentätigkeit.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthange des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere, 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Gegen Podlice vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. In Tirol und Kärnten behinderten heftige Gewitterregen und Schneestürme die Gefechtsfähigkeit.

### Albanien

keine Ereignisse von Belang.

### Der Chef des Generalstabes.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Franzosen verfolgen die Taktik, in Zeiten des Mißerfolges ältere Kampfhandlungen wieder hervorzuwühlen und zu kleineren Erfolgen auszubauen. So verbreitete der Funkferner Carnarvon den Ausspruch französischer Berichterstatter die Schlacht am Chemin-des-Dames zähle mit der Warneschlacht und dem Ringen um Verdun zu den drei größten Schlachten Frankreichs. Die Schlacht habe am 5. Mai begonnen und in hunderttägigen Kämpfen zur Befreiung der Deutschen geführt.

Es sei demgegenüber festgestellt, daß neben der Färbung dieses längeren Berichtes auch das zugrundegelegte Tatsachenmaterial falsch ist. Zunächst vergessen die Franzosen die surdable Niederlage, die sie im Anfange des Krieges in der Champagne erlitten haben. Dann verschweigen sie, daß die Schlacht am Chemin-des-Dames nicht erst am 5. Mai, sondern schon am 16. April begann. Wir wissen aus erbeuteten Befehlen, daß die Franzosen in jenen Tagen 5 Kilometer über den Höhenrücken des Chemin-des-Dames hinaus vorstießen wollten. Statt dessen holten sie sich eine der blutigsten Abfuhren des Krieges. Am 5. Mai setzten dann die Franzosen einen zweiten großen Angriff an, der ihnen Teile des Plateaus einbrachte. In den darauffolgenden 100 Tagen wurde hier zäh und erbittert gerungen. Die Kampfhandlungen endigten trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Franzosen so wenig mit einer Niederlage der

Deutschen, daß sie allein im Juni und Juli gegen 10 000 Gefangene aus den beiden Divisionen der Franzosen die steilen Nordhänge des Damesweges hinab in die Gefangenschaft führen konnten. Das französische Regiment meuterten, wenn sie nach dem Chemin-des-Dames geschickt werden sollten, und General Rivelle, dem seine Truppen den Beinamen des Blutjägers gaben, zurücktreten mußte.

### Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der Bericht aus dem Kriegspressequartier meldet u. a. vom italienischen Kriegsschauplatz: Die Säuberung der Gräben am Nordwesthange des Monte San Gabriele wird fortgesetzt. 23 Offiziere, 535 Mann und 12 Maschinengewehre sind eingebracht worden. Die italienische Artillerie besetzte Tag und Nacht den heikunifrittenen Berg und unsere östlich von Görz an ihn anschließenden Stellungen mit ihrem Feuer. Unsere Batterien hielten die feindliche Infanterie erfolgreich nieder.

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef unterhielt die feindliche Artillerie in einzelnen Abschnitten lebhafteres Feuer.

### Vom Seekrieg

Zu dem Zusammenstoß unserer Vorpostenboote am 1. September 1917 nördlich Horensriff mit englischen See-kräften liegt nunmehr der eingehende Bericht des ältesten Offiziers der Vorpostenboote vor.

Am 6 Uhr morgens wurden von den vier arbeitenden Booten Rauchwolken in nordwestlicher Richtung wahrgenommen die schnell näher kamen. Da es sich nur um feindliche Kreuzer oder Zerstörer handeln konnte, wurde von den an Kampfkraft überlegenen Vorpostenbooten die dänische Küste angefeuert. Um 6 Uhr 59 Min. eröffneten die feindlichen Fahrzeuge, die nunmehr als mindestens zehn englische Zerstörer zu erkennen waren, das Feuer, das von uns nicht erwidert wurde, da die dänischen Seehörschiffe bereits erreicht waren. Die Engländer setzten jedoch ihr Feuer fort, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß ihre Geschosslschläge in dänisches Seehörschiffe fielen, als die Vorpostenboote bereits auf Strand gelassen waren. Die Besatzungen unserer Fahrzeuge hatten teils schwimmend, teils in Booten den Strand erreicht, wo sie sich erschöpfte zunächst niederlegten. Bald mußten sie jedoch hinter die nächste Dünenkante flüchten, da nunmehr die Engländer die am Strand liegenden und noch im Wasser befindlichen Leute mit Maschinengewehren beschossen. Eines der englischen Torpedoboote ging hierzu bis auf 200 Meter an Land heran und befrucht von Süden nach Norden dampfend, die Küste mit seinen Maschinengewehren. Nicht genug damit, wurden alsdann die hinter den Dünen liegenden Leute mit Schrapnells beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in des Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit voller Absicht die dänische Neutralität verletzten, wie sie das Gleiche gelegentlich ihres Angriffes auf die deutschen Dampfer mit der holländischen Neutralität taten. Daß sie sich nicht scheuten, wehrlose Schiffbrüchige zu beschließen, darf bei einer Marine, die sich Sandlungen, wie des Baralong-Falles rühmen darf, nicht weiter wundern.

Der Patrouillendampfer „Jeanne“, der mit gelochten Rüstern in den Hafen von Perdigon einfuhr, lief auf einen englischen Dampfer, der ihn mittentzwei schnitt. Sieben Matrosen ertranken.

Englische Schiffe werden bei der japanischen West-Kowakoi in Höhe 14 Dampfer zwischen 9000 und 12 000 Tonnen. Die Gesamtkaufsumme beträgt 50 Millionen Yen. — Seit Kriegsausbruch sind nach japanischen Angaben durch Unterseeboote 43 374 Tonnen von Schiffen der japanischen Handelsmarine versenkt worden. Die meisten Schiffe sind im Mittelmeer verloren gegangen, darunter der große Dampfer Jafaka Maru von 11 000 Tonnen.

### Deutsches Reich

Auf ein Telegramm, das in der Sitzung der Vertreter der württembergischen Handelskammern an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtet worden war, ist ein Antworttelegramm eingelaufen, worin Hindenburg seinen Dank für den frostvollen Gruß und die Mahnung ausspricht, nun auch einig, stillhart und siegesbewußt zu bleiben.

Der Vorstand der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern hat beschlossen, die Tätigkeit ihrer Handelsstellen auch auf Riga auszudehnen und an zuständiger Stelle die Genehmigung zu beantragen, in Riga eine neue Geschäftsstelle zu errichten.

Anstelle des zum Finanzminister ernannten Regierungspräsidenten Herzog ist der Polizeipräsident v. Miquel in Breslau zum Präsidenten der Regierung in Lypeln ernannt worden. Zum Regierungspräsidenten in Lüneburg ist der Regierungspräsident Dr. Maue in Aurich ernannt worden, der durch den Geh. Oberregierungsrat v. Eichmann aus dem Staatsministerium ersetzt wird. Regierungspräsident in Köln wird der Polizeipräsident v. Stark in Potsdam.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten Berlins beantragten, an den preussischen Landtag eine Petition zu richten, in der die Einführung des allgemeinen und gleichen, geheimen und direkten Gemeinwahlrecht nach dem System der Verhältniswahl für alle über 20 Jahre alten Einwohner ohne Unterschied des Geschlechtes und unter Aufhebung aller Vorrechte des Besitzes gefordert wird. Der Antrag wird für die nächste Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

### Aus dem Ausland

#### Oesterreich-Ungarn

Der Kaiser fand sich bewogen, den aus der Ehe weilsand seines Oheims Erzherzog Franz Ferdinand mit weilsand Herzogin Sophie von Hohenberg entsprossenen Nachkommen, und zwar dem ältesten Sohne der genannten Eltern Maximilian Fürsten von Hohenberg die nach dem Rechte der männlichen Erstgeburt vererbliche Herzogswürde mit dem Titel „Herzog von Hohenberg“ und dem Prädikat „Hohheit“ taxfrei zu verleihen und zugleich sämtlichen männlichen und weiblichen direkten Nachkommen des genannten Elternpaares die Führung eines neuen Wappens taxfrei zu verleihen.

#### Schweden

Der amerikanische Gesandte Morris in Stockholm hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußeren Lindmann. Es soll gelungen sein, im Laufe des Gespräches eine Einigung zu erzielen, durch die der Schwedisch-amerikanische Zwischenfall als beigelegt erscheint.

#### Rußland

Die Dinge in Rußland spizen sich zu. Der Militärdiktator Kornilow und der Zivildiktator Kerenski scheinen ihre Kräfte im Kampfe messen zu wollen, denn in einer Drahtnachricht vom 13. September aus Stockholm heißt es:

Kerenski hat sich an die Spitze der Truppen Petersburgs gestellt und ist Kornilow entgegengezogen. Man erwartet einen Zusammenstoß zwischen den beiden Heeren außerhalb der Hauptstadt.

Und weiter wird gemeldet:

„Stockholm, 13. September. Der Mitarbeiter des linken Blattes „Socialdemokraten“ in Haparanda meldet noch finnlischen Zeitungen: Am Montag erklärte Kerenski in einer Sitzung des Ministerrats unter tiefer Bewegung, jeder Gedanke an eine friedliche Beilegung der neuen Krise sei ausgeschlossen. Die Frage, wer die Macht behalten solle, müsse durch Waffen entschieden werden. Bereits in der Nacht zum Dienstag fanden die ersten Gefechte bei Luga statt. Kornilow verfügt über schwere Artillerie. Der Kanonendonner der Schlacht bei Luga war dicht bis vor Petersburg hörbar. Nach anderen Mitteilungen ist Kerenski bei Luga völlig geschlagen, Kornilow in energischer Verfolgung der fliehenden Regierungstruppen begriffen. Kerenski soll eine Reihe von Brücken in der Richtung auf Petersburg habe sprengen lassen, um die Verfolgung aufzuhalten. Kornilow, der sich bereits als Herr der Lage fühlt, hat Rodzianko mit der Bildung einer neuen Regierung in Moskau beauftragt.“

Demgemäß hat also bei Luga eine förmliche Schlacht zwischen den beiden um die Nacht ringenden Führern stattgefunden. Der Hauptort der Schlacht, Luga, ist Kreisstadt im Gouvernement Petersburg; es liegt am gleichnamigen Fluß südlich von Jamburg und hat ungefähr 5000 Einwohner. Luga ist Eisenbahnstation der Linie Petersburg-Worchan. Dann kommt aus Petersburg folgende Mitteilung:

Der Gouverneur von Petersburg, Sawinkow, hat die Veröffentlichung von Kornilows Aufruf verboten. Im Bezirk Suchomlinow wurde vorläufig verbot. In dem Arbeiterviertel von Petersburg werden Arbeiter-Abteilungen zur Verteidigung gegen Kornilow aufgestellt und in der Stille im Schloß ausgebildet. Die Besetzungen dauern fort, besonders unter Unteroffizieren und Offizieren. Der Militärgouverneur hat alle Soldatenversammlungen untersagt. General Klembowitsch Kornilows Nachfolger ist vom Oberbefehl wieder enthoben und durch General Boritschewitsch ersetzt worden.

In einer Reihe russischer Städte, besonders in Moskau, Niew und Pskow, wurde Kornilow zum Militärdiktator ausgerufen. Der Bund der Dorfschützen, die Garde, der Offiziersrat und der Rat der Artilleristen haben sich mit ihm solidarisch erklärt. Rodzianko hat eine außerordentliche Sitzung der Duma einberufen, in der dem Vernehmen nach, nach heftigen Debatten Kornilow unterstellt wurde. Zahlreiche Duma-Deputierte, fast alle Angehörigen der bürgerlichen Parteien, haben sich Kornilow zur Verfügung gestellt. Mehrere von ihnen, so Zwom, Rukhlow und Roditschew werden sich im Auftrage Kornilows in die Hauptstädte der Alliierten begeben und mit diesen verhandeln.

Ueber Moskau wurde der Belagerungsstand verhängt. Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generale eine Strafverfolgung wegen Hochverrats eingeleitet.

General Kornilow erklärte in einer Proklamation, sein einziger Wunsch sei, sein Land aus der jetzigen unmöglichen Lage zu befreien und es glücklich zu machen. Er schwöre, daß er die Leitung in Händen behalten würde, bis die verfassunggebende Versammlung zusammengetreten sei. Auf Befehl der vorläufigen Regierung wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen um Kornilow den weiteren Vormarsch zu erschweren.

Der ehemalige Befehlshaber der Baltischen Flotte, Admiral Berdersky ist zum Marineadmiral ernannt worden.

Die in Stockholm weilenden Vertreter des sozialistischen Arbeiter- und Soldatenrates zeigten einem Mitarbeiter der Adn. Ztg. ihnen aus Petersburg zugegangene Telegramme, laut denen man bisher nichts für Petersburg befürchte. Das Bild könne sich jeden Augenblick ändern. Nach der Ansicht von in Stockholm lebenden Russen gese der Kampf zwischen Kerenski und Kornilow auf Leben und Tod. Einer von ihnen werde unbedingt verschwinden. Ein etwaiger Sieg Kornilows, würde die Bauernschaft zum Kampf gegen die Gegenrevolution mobil machen, was als ein den Frieden verzögerndes Moment anzusehen sei.

Kornilow hat sich bereit erklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisation eines Auftrahrs abgerechnet zu werden.



Die Diplomaten der Alliierten haben bekanntgegeben, daß sie zwischen Kerenski und Kornilow ihre Vermittlung angeboten haben, um ein Blutvergießen zu vermeiden. — Der Arbeitsminister hat erklärt, das Abenteuer Kornilows sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

43 Frontgeneräle der russischen Armee haben sich dem Vorgehen des Generals Kornilow angeschlossen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, im Interesse der nationalen Einheit des Landes einer Militärdiktatur Kornilows zuzustimmen, sofern die gesetzlichen Freiheiten der Revolution verbürgt werden.

Die Regierung hat die „Kowoje Wrenja“ verboten, weil sie den Aufruf Kornilows in vollem Umfange, den Appell Kerenskis in gekürzter Form veröffentlicht hat.

Der Kommandant des Militärbezirks Moskau, Oberst Berfonki, ist zum Leiter des Kriegsministeriums, General Loplow zum Kommandanten des Militärbezirks Petersburg, General Ruzsky zum Oberbefehlshaber der Nordfront, General Dragomirov zum Oberbefehlshaber der Armeen der Südwestfront anstelle des Generals Denikin ernannt worden, der verhaftet und unter der Anklage des Verrats vor den Gerichtshof gestellt worden ist.

Der neue Oberbefehlshaber Kerenski hat heute an die Armee und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er u. a. sagt: Der sinnlose Versuch einer Revolte, der von dem früheren Oberbefehlshaber und einer Handvoll Generalen unternommen wurde, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen sind dem revolutionären Gericht übergeben worden. Die Lösung der Revolution ohne Blutvergießen hat den acurnden Bestand des russischen Volkes bewiesen. Armee und Flotte, alle Generale, Admirale, Offiziere, Soldaten und Matrosen, die dem fürchterlichen Feinde gegenüberstehen, sind ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande und der gekürzten Regierung treugeblieben. Sechs Monate des freien politischen Lebens haben bei allen die Ueberzeugung gefestigt, daß im gegenwärtigen Augenblick alle unüberlegten extremen Forderungen nur den Staat erschüttern. Jeder Soldat und jeder General möge wissen, daß jede Nichtunterwerfung unter die Gewalt von heute an unerbittlich bestraft werden wird. Im gegenwärtigen Augenblick müssen alle Kräfte der Nation vor allem gerichtet sein auf die Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind.

Das Dumamitglied Peruschewitsch ist in Petersburg verhaftet worden. Nach dem gleichen Platte ist seit dem 10. September kein Zug mehr aus Moskau und Petersburg gegangen.

Amerika

Der schwedische Gesandte in Buenos Aires, Freih. v. Löben, erklärt, er habe niemals Bottschaften oder Nachrichten dem deutschen Gesandten übermittlelt oder übermitteln lassen. Die Veröffentlichung über seine peinliche Ergebenheit der Regierung in dieser Angelegenheit ist sofort gefakelt. Andererseits berichtet Agencia Americana, der argentinische Gesandte in Washington bestätige die Enthüllungen von Löben.

Im Präsidentenhaus und im Senat wurde beantragt, alle Ausländer für die Armee auszuheben, ausgenommen diejenigen die durch Vertrag davon befreit sind und aus Deutschland oder mit Deutschland verbündeten Ländern stammen.

In Buenos Aires hatten gestern deutschfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Die deutsche Gesandtschaft wurde mit Steinen beworfen, die Bureaus deutschfreundlicher Blätter in Brand gesteckt.

China

Durch Ueberflutungen sind in der Provinz Szechuan drei Millionen Menschen obdachlos geworden. Es ist unmöglich, die Zahl der Ertrunkenen abzuschätzen. Auch in der Provinz Honan hat das Hochwasser große Zerstörungen angerichtet.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 14. September 1917

Seine Kgl. Hoheit der Prinz Johann Georg wohnte gestern mittag 12 Uhr der Beerdigung des am 6. d. M. verstorbenen Geh. Regierungsrates Dr. Hartmann, Vortragenden Rates im Ministerium des Innern, auf dem Johannisfriedhofe in Tolstewitz bei. Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin hatte mit höchstlicher Vertretung den Hofmarschall Freiherrn von Verelich beauftragt. Ihre Kgl. Hoheiten liegen am Sarge des Verstorbenen Blumenkränze niederlegen.

Dresdner öffentliche Pilzbestimmungsstelle. Leiter: Oberlehrer Herrmann. Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 4—6 Uhr nachmittags in der Markthalle am Antonplatz im 1. Stock. Benützung unentgeltlich für Jedermann. Mitgeteilt vom Ausschuss zur Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse beim „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ Dresden-N., Schlesingasse 24 II.)

Die Kriegsamtsstelle Dresden verlegt am 15. d. M. ihre Diensträume nach Dresden-N., Bismarckplatz 1, (Ecke Strehlenerstraße). Fernsprechanschluß für Ortsverkehr Sammelnummer 25 285, für Fernverkehr die Nummern 13 087, 13 189, 22 438, 22 753 und 23 924. Am 14. und 15. September bleibt die Kriegsamtsstelle Dresden für Besucher geschlossen.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg findet am 30. September, sowie am 1. und 2. Oktober in sämtlichen Stämmen des italienischen Völkchens eine besondere Feier statt, die von einem Ausschuss, bestehend aus Dresdner Bürgern, veranstaltet wird. Der Reinertrag soll der Hindenburgspende zugeführt werden. Ein Ehrenausschuss für

die Veranstaltung ist bereits in der Bildung begriffen, dem bis jetzt die Herren Oberbürgermeister Wäber, Kommandierender General, General der Kavallerie von Droizem Ergellen, Königlich Preussischer Gesandter, Graf von Schwerin Ergellen, Kriegsminister Generalleutnant von Wilsdorf Ergellen und Generalkonsul Kommerzienrat Biez angehören.

Das Stadtverordnetenkollegium stimmte in seiner gestrigen Sitzung den von verschiedenen Parteien gestellten Anträgen zur Gas- und Kohlenfrage einstimmig zu. Außerdem wurde noch ein Zusatzantrag des Stadtverordneten Weglich II angenommen, nachdem beim Vertrauensmann für Gas und Elektrizität beantragt werden soll, daß die verantwortliche Entscheidung über Beschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauches an Stelle des Vertrauensmannes dem Räte übertragen werden soll. Ferner soll mit der Bearbeitung der bei Beschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauches erforderlichen Anordnung der Kohlenausfuhr beauftragt und dieser durch ein Ratsmitglied und drei Stadtverordnete verstärkt werden. Ebenso stimmte das Kollegium einem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion zu, nachdem der Rat ersucht werden soll, Maßnahmen zu ergreifen, um den Winderbemittelten die im Kohlensteuergesetze vorgesehenen Vergünstigungen zugänglich zu machen. Weiter lag ein Antrag vor, nach dem der Rat um Auskunft ersucht wurde darüber, ob die Errichtung einer Mischstromanlage in Lübeck gesichert sei, wann sie in Betrieb kommen werde und ob dem Räte die von Fachleuten erhobenen Bedenken hinsichtlich der Leistungsfähigkeit dieser Anlage bekannt seien. Stadtrat Dr. Redder teilte mit, daß die Anlage lediglich infolge der noch bestehenden Schwierigkeiten noch nicht in Betrieb genommen werden konnte. Er glaube, daß dies jedoch in der nächsten Zeit der Fall sein werde. Das Kollegium bewilligte ferner noch 35 000 M. als Zuschuß zum Zoologischen Garten und als Beitrag für den freien oder verbilligten Besuch der Schüler der Bezirks- und Bürgerschulen sowie 10 000 M. jährlich zur Unterhaltung des königlichen Großen Gartens zunächst bis zum Jahre 1920. Zum Schluß nahm das Kollegium noch den nachstehenden Antrag einstimmig an: den Rat zu ersuchen, baldigst eine Petroleumbelieferungskarte einzuführen, um dadurch den Einwohnern ohne Gasanschluß eine gewisse Menge Beleuchtungsmaterial sicher zu stellen und nach Einführung dieser Neueinrichtung die Heimarbeiterpetroleumkarte einzuziehen, ferner die verbleibende Menge Petroleum im Verkehr durch Bezugsscheine zu verschleißen und den Rest dem freien Handel zu überlassen.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützungen durch den Rat zu Dresden erfolgt durch die Zahlstellen des Kriegsunterstützungsamtes am 15. und 17. September in den Rassenstunden von 1/9 bis 1/2 Uhr.

Auskünfte über den Gasverbrauch. Auskünfte über die Höhe des jedem einzelnen zuzurechnenden Gasverbrauches werden in der Buchhalterei des Stadtbauamtes B, Am See 2, 1. Geschos, bereitwillig erteilt.

Auf Ausweis 78 gibt es 1/2 Pfund Kunstseide. Anmeldung bis zum 15. September. Ein Pfund kostet 55 Pfennig.

Kaffee-Ersatzkarten können am 15. und 17. September bei den Vertrauenspersonen abgeholt werden. Angemeldet müssen die Karten bis zum 20. September werden.

Der Preis für die Tonne Kartoffeln aus der Ernte des Jahres 1917 beträgt, wenn die Lieferung nach dem 14. September 1917 erfolgt im Königreich Sachsen bei dem Verkauf durch den Kartoffelerzeuger 120 M.

Leipzig

Zum Vorsitzenden der Leipziger Ortskrankenkasse wurde anstelle des bisherigen Professor Werner, Buchdruckereibesitzer Bernhard Thalader gewählt.

Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen hat sich in seinen letzten Sitzungen mit der Versorgung der Verbraucher mit Obst und Gemüse und mit Heizungs- und Beleuchtungsstoffen beschäftigt. Es wurden entsprechende Eingaben an die zuständigen Behörden gerichtet. In einer Eingabe an die Landeskartoffelstelle wurde die Möglichkeit der Selbstversorgung der Verbraucher gewünscht.

Zur Leipziger Oberbürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten stimmten einem Ratsantrage zu, zur Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters einen aus fünf Ratsmitgliedern und zehn Stadtverordneten bestehenden Ausschuss einzusetzen.

An der sächsischen Gepädausgabestelle des Hauptbahnhofes in Leipzig erlangte ein unbekannter junger Mann durch Betrug acht Pakete neuerer und älterer Filus, die einen Wert von fast 25 000 Mark haben.

Banken, 13. September Ein Mord hat sich wahrscheinlich in der Nähe des Bahnhofes Seitzen ereignet. Dort fand man frühlich in einem Wäldchen die Leiche der Hausbesitzerin Frau verw. Biesold an einem Baume hängend auf. Nach den Merkmalen in der Nähe der Leiche muß angenommen werden, daß hier ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Auch zeigte die Leiche Kratzwunden am Kopfe. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur vom Tatort bis zum Bahnhofe.

Bärenstein (Bez. Chemnitz), 14. September. Die hiesige Gemeinde-Gasanstalt hat die weitere Abgabe von Gas wegen Kohlenmangels vollständig einstellen müssen. Zwar sind Kohlensendungen angemeldet, es ist aber ungewiß, wann sie eintreffen.

Breitbrunn, 12. September. Wegen epidemischen Auftretens der Ruhr ist hier die Schule bis auf weiteres geschlossen worden. Auch mehrere Fälle von Typhus sind hier festgestellt worden.

Chemnitz, 13. September. Herrenhemden aus Papiergarn sind in einem Schaufenster der Geschäftsstelle des Chemnitzer Tageblattes ausgestellt. Sie sind von der Firma Mechanische Tricotfabrik Laura Guido Linger in Laura bei Burgstädt auf einer Bandwebmaschine hergestellt worden.

Chemnitz, 13. September Die durchgehende Geschäfts- und Arbeitszeit soll seitens des Rates hier eingeführt werden. Der Innungsausschuss hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Ernst der Zeit es unbedingt erforderlich macht, sich mit der Notwendigkeit der Einschränkung und der durchgehenden Arbeitszeit einverstanden zu erklären. Dagegen nahm der Ausschuss von dem in Aussicht stehenden Zusammenlegungen von Handwerks- und Kleinbetrieben mit Bedauern Kenntnis.

Chemnitz, 14. September. Als Bürgermeister von Chemnitz wurde in der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung Stadtrat von Kammerer Artur in Neustadt gewählt. Herr Artur ist am 6. September 1873 im Gumbinnen geboren. 1896 bestand er die erste und fünf Jahre später die zweite Staatsprüfung. Danach verwaltete er verschiedene Amtsrichterstellen und ließ sich als Rechtsanwalt und Notar in Goldap nieder, wo er auch ehrenamtlich für die Stadt tätig war. Darauf amtierte er als besoldeter Stadtrat in Jüterburg und von 1908 bis 1911 als zweiter Bürgermeister in Altenstein. Seit 1911 ist er Stadtrat und Kammerer in Neustadt.

Frankenberg, 13. September. Der älteste Bürger der Stadt, der 92 Jahre alte Privatmann August Gieseler, beging das 60jährige Weisheitsjubiläum bei der Weberinnung.

Geier, 12. September. Ein Dachbrand entstand am Montag im Hause des Herrn Stadtrats Schubert. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Köthen, 12. September. Die sächsischen Kollegien hier bewilligten 500 Mark zur Hindenburgspende und beschloßen, Ergänzungswahlen für die im Felde stehenden Mitglieder vorzunehmen.

Neuhausen, 12. September. Edle Lat. Der auf Urlaub hier befindliche Soldat Artur Hönig rettete unter eigener Lebensgefahr ein 13jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens.

Raschau, 12. September. Spende. Fabrikbesitzer Hermann Freitag hier spendete 3000 Mark dem Heimatdank in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Rötha, 13. September. Wegen Personalmangels — auch die letzten Beamten des Gaswerkes sind eingezogen — hat die hiesige Gasanstalt ihren Betrieb einstellen müssen.

Riesa, 13. September. Die hiesigen Jahrmärkte finden bis auf weiteres nicht mehr statt.

Schwarzenberg, 12. September. Unfall. In dem an der Krauschen Fabrik im Epfischen begriffenen Neubausiel der Bauarbeiter Frißch, von der Mauer, wobei er sich derart am Kopfe und innerlich verletzte, daß er in das Städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Schwarzenberg, 14. September. Der Stadtrat hat beschlossen, noch mehr Schrebergärten anzulegen, und an Ortseingewohne zu verpachten. — Jugendlichen Personen im Alter von 17 Jahren ist das Tabakrauchen verboten worden.

Steinach (S.M.), 14. September. Schadenfeuer. In dem Volkischen Amosien brach gestern Feuer aus. Durch das dieses, sowie zwei andere Wohnhäuser in Mische gelegt wurden.

Sonneberg (S.M.), 14. September. Zusammenlegung von Brauereien. Hier fand eine Besprechung der Brauereibesitzer aus dem Kreise statt, die sich mit der Zusammenlegung der Brauereien beschäftigte. Man beabsichtigt auf glütlichem Wege einer zwangsweisen Zusammenlegung zuzuvorkommen.

Rittau, 13. September. Mit der Frage der Kohlenversorgung wird sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner nächsten Freitag stattfindenden Sitzung zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung steht eine Anfrage an den Stadtrat, wie weit die Vorbereitungen der Kohlenversorgung für die Bürger der Stadt vorgeschritten sind.

Wettervorausage für den 15. September 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Keine wesentliche Aenderung.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Strehlen. (Katholischer Verein) Der für Sonntag, den 16. September geplante Ausflug nach der „Goldenen Höhe“ fällt infolge der in der hiesigen stattfindenden Sitzung aus. Dafür wird am 1/9 Uhr in der „Goldenen Krone“ Lohndarheit. Ein Vereinsabend mit Vortrag des hochw. Herrn Kaplan Sprengel abgehalten und werden alle Vereins- und Gemeindeglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Dresden. Die Müttervereinskonferenz fällt diesen Montag noch aus. Sie findet am 22. Oktober, abends 8 Uhr im Gesellenhause statt.

Kirche und Unterricht

k Feldsch, 10. September. In voller Geisteshöhe feierte heute in der Stella Matutina, an der Stätte einer mehr als fünfzigjährigen vielseitigen Wirksamkeit Vater Forst S. J., t. l. Professor a. D., sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar ist bekannt und geschätzt, auch in wissenschaftlichen Kreisen, vor allem durch seine Demosthenesstudien.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Vagel für Ankunde und Anzeigen: J. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden



Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walther von Irene von Hellmuth.

(25. Fortsetzung.)

Das klang so kühl und gewissen, nicht die leiseste färlliche Beimischung oder erfreute Ueberraschung war zu bemerken. Das Mädchen, das mit vollem, glücklichen Herzen gekommen war, hatte einen solchen kühlen Empfang nicht erwartet. Elfe wußte kaum, was sie sagen sollte, penlich berührt stand sie vor der sie kühl betrachtenden jungen Frau. Ein beklommenes Schwellen trat ein, bis Elfe zaghaft begann:

„Ich habe mir alles eigentlich so anders gedacht. Ich ließ Euch keine Nachricht zugehen, weil ich Euch überraschen wollte. — Ich hatte mich so auf Euch gefreut, — und nun scheine ich hier recht unangelegen zu kommen. Aber wenn Du mich nicht brauchen kannst, so sage mir ohne Scheu, — ich werde dann wieder gehen.“

Sie war dem Weinen nahe und blickte ratlos auf die blasse Frau, die etwas lebhafter entgegnete:

„Nein, nein, Elfe, bleib nur hier! Mein Name wäre sicher sehr ungehalten, wenn ich Dich fortgehen ließe. Mir allerdings wirst Du manches übersehen müssen. Ich fühle mich in letzter Zeit nicht wohl, — meine Nerven sind angegriffen. Wenn daher meine Begrüßung weniger herzlich ausfiel, als Du erwartest hast, so wirst Du mich entschuldigend und mein Benehmen der trüben Stimmung zugute halten, die mich völlig beherrscht.“

Elfe vergaß rasch den unangenehmen Eindruck, der ihre Schwägerin auf sie gemacht hatte, denn sie fühlte herzliches Mitleid mit ihr.

„Du mußt wirklich krank sein.“ bestätigte sie teilnehmend. „Du siehst so blaß und völlig verändert aus,

das es mir auf den ersten Blick auffiel. In meiner Erinnerung lebst Du als eine sehr glücklich heitere, lebenslustige Frau.“

„In kurzer Zeit kann sich eben vieles ändern.“ klang es bitter aus dem Munde der jungen Frau. „Ich hoffe, daß Du nicht so trübe Erfahrungen machen mußt wie jetzt ich.“

Elfe dachte nur an den leidenden Zustand Heddy's und ergriff herzlich deren beide Hände:

„Was fehlt Dir eigentlich? Du brauchst doch wegen eines körperlichen Leidens nicht gleich schwermütig und verzagt sein. Es muß doch irgend ein Heilmittel geben?“ Die Andere schüttelte trübe den Kopf.

„Mir kann kein Arzt helfen! Frage nicht weiter, — ändern läßt sich an der Sache nichts. Du wirst in unserem Hause manches wahrnehmen, was Dir nicht gefällt. — Es gibt Dinge, von denen man am Besten überhaupt nicht spricht.“

Es war Elfe, als wenn eine kalte Hand nach ihrem Herzen griffe, als sie auf ihre gutgemeinten Worte diese kühle, sarkastische Antwort bekam. Ein Geheimnis lag über dem schönen, behaglichen Heim, das sie nicht wissen sollte und das doch seine Schatten über sie warf. Sie empfand diese Düsterei doppelt schwer, weil sie eben aus der rechten Sphäre ihres jungen, überschwenglichen, reinen Liebesglückes kam. Wenn nur erst Walter da wäre, vielleicht hätte sich dann alles auf.

Heddy beobachtete mit scharfen misstrauischen Blicken das junge Mädchen. Sie schien zu ahnen, was dieses dachte. Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Du möchtest wohl gern deinen Bruder begrüßen?“ fragte sie. „Da wirst Du Dich aber noch eine Zeit lang gedulden müssen. Er lebt es nicht in seiner Arbeit gestört zu werden. Möglich, daß er mit Dir eine Ausnahme macht. Du kannst es immerhin versuchen. Soll ich Dich anmelden lassen?“

„Herrgott ist das aber steif geworden bei Euch!“ rief Elfe ungeduldig heraus. „Kann ich denn meinem Bruder nicht unangenehm „guten Tag“ sagen?“

Heddy zuckte gleichgültig die Achseln und Elfe fragte: „Bist Du mich nicht begleiten?“

„Nein!“ rief sie hart. „Ich würde Euch nur hören, aber das merke Dir: Er wird versuchen, mich bei Dir anzuschwärzen. Du bist klug und wirst bald herausfinden, daß er mir Unrecht tut. Solltest Du Dich aber auf seine Seite stellen, so ist es mit unserer Freundschaft aus und vorbei!“

Elfe wich erschrocken einen Schritt zurück bei den leidenschaftlich hervorgehobenen Worten. Sie fand sich nicht zurecht. Was war nur vorgefallen? Sie lebte in dem Banne, daß Bruder und Schwägerin die glücklichste Ehe miteinander führten, und nun schien gerade das Gegenteil der Fall zu sein. Denn glücklich sah Heddy nicht aus.

„Ich verstehe Dich nicht, Heddy,“ meinte sie.

„Du wirst ja früh genug sehend werden. Du schaust ganz verstört aus, Kleine, — es tut mir leid, aber Du wirst bei uns keinen angenehmen Aufenthalt finden! Du, — es ist so kalt hier, man friert bis ins Herz hinein!“

Die junge Frau lachte grell und krankhaft auf:

„Ja, ja, Elfe, so sieht es in einer Ehe aus, die aus Liebe geschlossen wurde! Die Liebe starb, als der erste rauhe Reiz sie traf. Gibt es überhaupt so etwas wie wahre Liebe in der Welt? — Du darfst an keine Liebe glauben, auf Rechtlichkeit und Tugend nichts geben, keinen Treuehau vertrauen, — und Du wirst am glücklichsten dabei sein. Lebe nur Dir selbst und lache über die, welche meinen, sie könnten nicht weiter leben, wenn die Blüthe ihres Herzens nicht erfüllt werden. Wenn Du auch solche unmoderne Ansichten hast, lege sie eiligst ab. Denn Liebe und Treue sind veraltete Begriffe geworden in der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Kntschlafenen

Herrn Kantor

Bernhard Näser

entgegen gebracht wurden, können wir nur hierdurch unseren innigsten Dank aussprechen.

Zwickau i. S., den 13. September 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tymians Thalla Theater! Täglich 14.30 Uhr. Linien 5 u. 7. Sonntag 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerstag. Damenkaffee. Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Rackows Handels- und Sprachschule

Altmarkt 15 Albertplatz 10, An der Kreuzstraße 8, Marienstr. 15. Handelskurse für Erwachsene. Höhere kaufmännische Fortbildungsschule, kaufmännische Fortbildungsschule (beide Abteilungen befrieren von der Pflichtfortbildungsschule). Sonderturke f. jg. Mädchen, Sprachkurse, Kunstunt. und Prospekt frei. Fernspr. 17187. Vorbereit. z. Prüf. für das

Einjähr.-freiwill.

Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten. Liefert schnell u. preiswert. Saxonia-Buchdruckerei S.M.A. Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Kleintier-Ausstellung. Täglich geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 A, Kinder und Militär 10 A. Stempel jeder Art liefert bill. Saxonia-Buchdruckerei.

Bürstenwaren Kammwaren etc. J. Räppel. Dresden-A., Obergraben 3. Kamener Straße 22. Fernsprecher 15612.

Ohne Seifenkarte! 2 Original-Karten 12 Stück. Dr. Bethmanns Vaseline-Toilettenstücke. Schäumen und duften hervorragend für Hautpflege. Nachn. inkl. Versp. 5.50 Mark. Versandgeschäft J. Starke Wiedorf bei Köln a. Rh.

Tanz. Größtes Dr. Priv.-Inst. von Tanzl. H. Koeneke u. Töchter. Jahnstraße 2, am Altmarkt. Leichtf. unüberr. Lehrmeth. i. est. u. bill. Ausbild. Anfang September beg. neue Sonnt. u. Abendl. Son. nur 16 A. Keine Nachz. od. Kleiderversch. Anmeld. vorh. erbeten.

Möbeltransporte. Übernahme nach und von hebrigen Blägen. Mitbewährtes Pader-Personal. Sol. Preise. J. H. Broermann, Großenhain i. Sa. Fernspr. Nr. 49. Gegründet 1877.

Die Drogenhandlung v. Hermann Roth. Dresden, Altmarkt 5. empfiehlt alle in ihr Fach ein schlagende Artikel.

Die elegante Dame trägt Maß-Corsets. Frau C. Jähne's. C. Jähne's. C. Jähne's. C. Jähne's.

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 - 52. Schuljahr. 1. Tagesvollschule - Vehrungsschule für Pflichtschüler. 11. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher. B. Vorbereitung für Amtsprüfungen. 11. Privatkurse. Kleinliche Handels- und höhere Fortbildungsschule. Dresden A V, Moritz-Str. 3 - Fernspr. 13609.

Große Wirtschaft. Königlich Großer Garten. Täglich Konzert. Egl. Musik. O. Herrmann.

Johannstädter Musikschule. Blasewitzstr. 58. 1. und Wittenbergstr. 90. pr. erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.

Kunst-Stopferei und Weberei. Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 29. Telefon 17331.

Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Motten- und Mäusefraß, Schnitten in Garderoben, Gebild, Tüllen, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Partieren usw.

Strümpfe werden neu- und angefertigt von nur besten Garnen. Lager a. Strümpfwaren u. Trikotagen. Mech. Stricker von Osk. Köhler, Strumpfwirker-Fabrik, Dresden, Mannstraße 14.

Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, und Gewerbe, Vereine, Behörden, Kanzleien, Schulen und Private. wie Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in allen Formaten, Reise-Adreß, Briefbogen und Formulare, Gratulations- und Visitenkarten, Rechnungsbücher, Prospekt, Kataloge und Prospekte. werden in einfacher und elegantester Ausführung zu angemessenen Preisen angefertigt in der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-Wilstadt 16, Holbeinstr. 46. Fernsprecher 21544.

Sendet Euren Angehörigen Feldpost - Abonnements. Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die Sächsische Volkszeitung nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig. Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46. Im Felde die Zeitung!

Barts Gasthaus. Dresden-A., Töpferstraße 8-10 (Fernsprecher 11077). Inhaber: Wilhelm Klein. empfehle meine Lokalitäten mit Uebernachtung. Zimmer von Mk. 1.25 an. Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei. Bayrische Biere (hell und dunkel), ff. Lichtenbainer, div. Speisen in bekannter Güte und zu zivilen Preisen.